

Reims, Nancy; Weller, Sabrina

**Zur Datenlage zu Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf.
Relevante Datensätze und ihr Potenzial für die Forschung**

Die Deutsche Schule 117 (2025) 4, S. 313-319



Quellenangabe/ Reference:

Reims, Nancy; Weller, Sabrina: Zur Datenlage zu Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf. Relevante Datensätze und ihr Potenzial für die Forschung - In: *Die Deutsche Schule* 117 (2025) 4, S. 313-319 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-346134 - DOI: 10.25656/01:34613; 10.31244/dds.2025.04.07

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-346134>
<https://doi.org/10.25656/01:34613>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

BERICHTE ZUM SCHWERPUNKT

DDS Die Deutsche Schule
Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,
Bildungspolitik und pädagogische Praxis
Hrsg. von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

DDS – Die Deutsche Schule
117. Jahrgang 2025, Heft 4, S. 313–319
<https://doi.org/10.31244/dds.2025.04.07>
CC BY-NC-ND 4.0
Waxmann 2025

Nancy Reims & Sabrina Weller

Zur Datenlage zu Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf

Relevante Datensätze und ihr Potenzial für die Forschung

Zusammenfassung

Der Bericht thematisiert die unzureichende Datenlage zu jungen Menschen mit Behinderungen beim Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt. Er stellt relevante Datenquellen vor, diskutiert deren Potenzial für die Übergangsforchung und unterbreitet schließlich Vorschläge für eine bessere Erfassung der Zielgruppe in künftigen BA/BIBB/IAB-Bewerberbefragungen.

Schlüsselwörter: Behinderung; Berufsorientierung; Förderschule; Berufsbildung; Bildungsbericht; Datengewinnung

Data on People With Disabilities Transitioning From School to Work

Relevant Data Sets and Their Potential for Research

Abstract

The report addresses the insufficient data available on young people with disabilities in the transition from school to work. It presents relevant data sources, discusses their potential for transition research and, finally, suggests adaptations in future BA/BIBB/IAB-applicant surveys to better identify the target group.

Keywords: disability; vocational orientation; special school; vocational training; education report; data collection

1 Einleitung

Bildungsverläufe von Menschen mit Behinderungen sind ein herausforderndes Forschungsfeld. Zwar existieren einige Studien, die Informationen zur Berufsorientierung von jungen Menschen und zu deren Übergängen nach der Schule bereithalten, allerdings fehlen häufig umfassende und einheitliche Angaben zum Vorliegen von Behinderungen –

etwa aufgrund unterschiedlicher Definitionen und Messansätze in den verschiedenen (rechtlichen) Kontexten am Übergang von Schule zu Beruf.

Abgesehen von isolierten Betrachtungen, die auf Förderbeschulte, Menschen mit Schwerbehinderungen (SB), mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf (SPF; an Regel- und Förderschulen) oder berufliche Rehabilitand*innen¹ fokussieren, ist die Datenlage zu (jungen) Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf immer noch äußerst lückenhaft. Der Schwerbehindertenstatus wird dabei sehr häufig in quantitativen Studien abgefragt. Allerdings hat ein erheblicher Teil junger Menschen mit Behinderungen keinen solchen offiziell anerkannten Behinderungsstatus und ist für die Forschung somit schwer zu identifizieren. Die Folge ist, dass die Übergänge von Menschen mit Behinderungen – wenn überhaupt – nur ausschnitthaft quantitativ beforscht werden können. Eine umfassende Messung von Behinderungen (vgl. Blanck in diesem Heft) wäre demnach eine Grundvoraussetzung für Erhebungen generell und mit spezifischem Bezug auf den Übergang Schule–Beruf.

Im Folgenden wird zunächst dargelegt, welche Erhebungsmerkmale Datensätze idealerweise umfassen müssten, um Bildungsbiografien von Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf gut abbilden zu können. Vor diesem Hintergrund werden relevante Datenquellen vorgestellt und ihre Potenziale sowie Defizite für die Übergangsfor schung zu Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf kenntlich gemacht. In diesem Zusammenhang sehen wir die BA-BIBB-IAB-Bewerberbefragung (Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufliche Bildung, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) als potenziell gute Datenquelle an, weil sie die Berufsorientierung und den Übergang Schule–Beruf von jungen Menschen beleuchtet und fortlaufend erhoben wird sowie Verknüpfungsmöglichkeiten mit weiteren Datensätzen bietet. Allerdings müsste die Befragung in einigen Punkten angepasst werden, um die Personengruppe der jungen Menschen mit Behinderungen besser zu repräsentieren.

2 Datensätze zum Verbleib und zur Berufsorientierung von jungen Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf

In den letzten Jahren erschienen vereinzelt umfassende Studien zum Übergang Schule–Beruf für Teilgruppen junger Menschen mit Behinderungen, etwa Förderbeschulte mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ (Blanck, 2020; Menze et al., 2021) oder Rehabilitand*innen (Reims & Schels, 2021), die auf entsprechende Datensätze verweisen. Daneben existieren aber weitere Datensätze, die eine Betrachtung von jungen Menschen mit Behinderungen am Übergang Schule–Beruf grundsätzlich ermöglichen, dies aber in der Regel bisher nicht fokussiert tun.

Für eine fundierte Analyse des Übergangs in Ausbildung und der Berufsorientierung von jungen Menschen mit Behinderungen müssten Datensätze idealerweise folgende Kriterien erfüllen:

1 Personen, die im Rahmen einer beruflichen Rehabilitation gefördert werden.

- 1) mehrdimensionale Messung von Behinderungen (idealerweise: SPF, zusätzlich: Reha-Status, SB-Status etc.)
- 2) Informationen zum Schulbesuch und Schulabschluss (Förderschulbesuch/-abschluss);
- 3) Informationen zur Beruflichen Orientierung und zum Übergang (in Ausbildung, Arbeitsmarkt)
- 4) fortlaufende Erhebung bei ausreichender Fallzahl
- 5) Verknüpfungsmöglichkeit mit anderen Datensätzen ist vorteilhaft

Tabelle 1 bietet eine Übersicht der verfügbaren Datensätze zum Übergang und zur Berufsorientierung von jungen Menschen mit Behinderungen und charakterisiert diese entlang der vorgenannten Kriterien. Nachfolgend werden die aufgeführten Datensätze in der gebotenen Kürze beschrieben.

Tab. 1: Verfügbare Datensätze zum Übergang und zur Berufsorientierung von jungen Menschen mit Behinderungen und deren relevante Merkmale

	Mikrozensus	SOEP	PASS	Teilhabestudie ²	LTA-RehaPro	INSIDE	NEPS ³	Bewerberbefragung
SPF	X	X	X	X	X	✓	✓ (SPF: Lern- nen)	X
Messung von Behinderung	SB-Status	✓	✓	✓	✓	✓	✓	X
	Reha-Status	X	X	X	✓	X	X	X
	Förderschulbesuch-/Abschluss	X	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Statuspassagen	Berufsorientierung	X	X	X	X/X ⁴	✓	✓	✓
	Ausbildungsmarktübergang	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
	Arbeitsmarktübergang	✓	✓	✓	✓	X	✓	✓
Datenanschlussfähigkeit	Fortlaufende Erhebung	✓	✓	✓	✓	X	X	✓
	Verknüpfungsmöglichkeit mit anderen Daten	X	✓	✓	✓	X	✓	✓

Quelle: eigene Darstellung.

Der *Mikrozensus* ist eine gesetzlich verbindliche, repräsentative Haushaltsbefragung, bei der jährlich 1 Prozent der Haushalte unter anderem zu Themen wie Teilhabe am Arbeits-

2 Die Teilhabestudie erzielt in diesen Kategorien ähnliche Ergebnisse wie das SOEP und PASS, bietet jedoch eine deutlich bessere Darstellung von Behinderungen.

3 Hier ist ausschließlich die Startkohorte 4 gemeint.

4 Es werden nur Personen betrachtet, die inklusiv beschult werden.

5 Ansatzweise erfasst, z. B. in Form des „Berufswunsches“.

markt, Bildung und Gesundheit befragt werden. Seit 2017 werden die Fragen zu Behinderungen und Beeinträchtigungen jährlich erhoben, wobei die Angaben freiwillig sind.

Auch das *Sozioökonomische Panel* (SOEP) ist eine jährliche Haushaltsbefragung, bei dem etwa 30.000 Menschen in ca. 15.000 Haushalten u. a. zu Bildung, Einkommen, Beruf und Gesundheit befragt werden. Betrachtet werden immer dieselben Personen; Kinder im selben Haushalt rücken mit dem 16. Lebensjahr nach und werden – anders als die Eltern – auch nach einem Förderschulbesuch gefragt. Eine weitere relevante Haushaltsbefragung ist das *Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* (PASS), das jährlich Haushalte mit und ohne Bürgergeldbezug befragt. Beide Befragungen enthalten einige Items zum Vorliegen von Behinderungen sowie zur Einschätzung der Gesundheit, anhand derer sich auf Behinderungen schließen lässt. Allerdings sind diese zum Teil (z. B. Erwerbsminderung) möglicherweise für junge Menschen am Übergang in den Arbeitsmarkt noch nicht relevant und nach einem SPF wird weder im PASS noch im SOEP und *Mikrozensus* gefragt. Auch sind die Fallzahlen für unsere Bezugsgruppe vermutlich sehr klein, so dass das Analysepotenzial begrenzt bleibt.

Jenseits der Haushaltsbefragungen gibt es Datensätze, die ganz gezielt auf Menschen mit Behinderungen fokussieren. Dazu zählt insbesondere die groß angelegte *Teilhabestudie „Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“* (2017–2024, bisher zwei Erhebungswellen). Sie betrachtet Haushalte und Personen in Einrichtungen ab 16 Jahren und nimmt eine äußerst differenzierte Messung von Behinderungen vor. Orientiert an der Logik der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF), die Behinderungen als Wechselwirkung zwischen Individuum und Umwelt auffasst, werden gesundheitlich bedingte Einschränkungen in unterschiedlichen Lebensbereichen abgefragt. Erfasst werden so Teilhabemöglichkeiten und Barrieren u. a. in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt, der höchste allgemeinbildende Schulabschluss (inklusive Förderschule, ohne Schulart), die Erwerbssituation einschließlich Beschäftigung in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) sowie theoriereduzierten Ausbildungen. Anhand der verfügbaren Merkmale lassen sich Übergangsergebnisse, jedoch keine Übergangsprozesse untersuchten.

Weiterhin gibt es mit dem *LTA-Rehaprozessdatenpanel* (LTA-RehaPro) einen Datensatz zu Personen in der beruflichen Rehabilitation der Bundesagentur für Arbeit (BA). Er fokussiert Personen, die nach § 19 SGB III aufgrund einer länger andauernden oder chronischen gesundheitlichen Beeinträchtigung – einschließlich Lernbehinderungen – in ihrer Erwerbstteilhabe eingeschränkt sind. Die überwiegend durch die BA finanzierte berufliche Rehabilitation junger Menschen mit Behinderungen ermöglicht ihnen den Zugang zu behinderungsspezifischen ausbildungsvorbereitenden und -schaffenden Maßnahmen. Auch das Eingangsverfahren und der Berufsbildungsbereich einer WfbM werden darüber gefördert. Zum Prozess der beruflichen Rehabilitation erhebt die BA routinemäßig Daten, die im besagten Panel der Forschung zur Verfügung gestellt werden. Neben der Behinderungsart der Befragten lassen sich damit Informationen zu Schulart, Schülende, Berufswunsch und Berufsbildung erfassen, wodurch sich Schulübergänge, Art und Anforderungsniveau der Ausbildung wie auch anschließende Erwerbsbiografien nachzeichnen lassen (Reims et al., 2018).

Neben diesen Datensätzen sind Erhebungen zu nennen, die explizit als einen Schwerpunkt die Berufsorientierung von jungen Personen thematisieren.⁶ Zwar werden Menschen mit Behinderungen in Datensätzen zur Berufsorientierung meist nicht explizit ausgeschlossen, oft fehlen jedoch Merkmale, die eine Identifikation der Personengruppe ermöglichen würden (z. B. im Monitor Ausbildungschancen oder im DJI-Übergangspanel).

Die *INSIDE*-Studie (Inklusion in und nach der Sekundarstufe in Deutschland) setzt während der Schulzeit an und untersucht, unter welchen Rahmenbedingungen und in welchen Organisationsformen inklusives Lernen an Regelschulen zu einer erfolgreichen individuellen Entwicklung von Schüler*innen mit (und ohne) SPF führt. Damit widmet sich die Studie einer wichtigen Leerstelle, betrachtet aber erneut nur eine Teilgruppe und wird überdies nicht in weiteren Wellen, die den Arbeitsmarkteintritt betrachten würden, weitergeführt. Gleichwohl kann *INSIDE* Hinweise liefern, was zu beachten ist, wenn man Personen mit SPF befragt oder diesen Status abfragen will.

Eine besonders groß angelegte Erhebung ist das *Nationale Bildungspanel*, kurz *NEPS* (National Educational Panel Study). Es ist die größte Langzeit-Bildungsstudie Deutschlands und untersucht Kompetenzentwicklung, Bildungsprozesse und deren Folgen über den gesamten Lebensverlauf in verschiedenen Startkohorten. In der Startkohorte 4 wurden seit 2010 auch Förderschulen einbezogen, wobei Schüler*innen der 9. Klasse aus Hauptschulen und Förderschulen mit dem Schwerpunkt „Lernen“ bewusst überrepräsentiert sind (LifBi, 2024). Ein Schwerpunkt der Erhebung, die 1.186 Jugendliche an 103 Förderschulen umfasste, lag auf der Berufsorientierung – mit Fragen zu berufsvorbereitenden Maßnahmen, Berufs- und Rehberatung und Unterstützungsangeboten, zum Vorliegen von Behinderungen und dem Reha-Status. Zentraler Nachteil ist hier jedoch, dass die Stichprobe der Förderbeschulten nicht aktualisiert wird. Die letzte Haupterhebung fand im Jahr 2016 statt (Welle 10).

Auch die BA/BIBB-Bewerberbefragung (seit 2024: BA/BIBB/IAB-Bewerberbefragung, kurz *Bewerberbefragung*) erfasst die Berufsorientierung. Dabei handelt es sich um eine schriftlich-postalische Repräsentativbefragung von jungen Menschen, die bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber*innen registriert waren. Grundlage der Stichprobenziehung der Bewerberstudie 2024 war die Ausbildungsmarktstatistik der BA für das Vermittlungsjahr 2023/24. Einbezogen wurden somit ausschließlich Bewerber*innen mit Wohnsitz in Deutschland, die bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern in gemeinsamer Einrichtung mit der Arbeitsagentur (JCgE) gemeldet waren (BIBB, 2025). Der Fragebogen umfasste neben Standardfragen (z. B. zum aktuellen beruflichen Verbleib oder zu Bewerbungsaktivitäten) auch einen Themenschwerpunkt zur Berufsorientierung. Gefragt wurde hier etwa nach der Berufswahl in der Schule, der Ausbildungsstellensuche und der Nutzung und Bewertung von Angeboten zur Beruflichen Orientierung. Zudem wurde erhoben, ob ein Förderabschluss als höchster Schulabschluss vorliegt, und auch, ob der (höchste) Schulabschluss an einer Förderschule erworben wurde.

Obwohl die Bewerberbefragung aufgrund der Themensetzungen und der regelmäßigen Erhebung eine potenziell sehr gute Datenbasis zur Untersuchung des Übergangs von der Schule in den Beruf darstellt, gibt es auch einige Schwachstellen, die hier kurz skizzieren

6 Interventionsstudien zur Berufsorientierung sowie regional begrenzte Studien werden hierbei bewusst ausgeblendet.

seien: Über die Abfrage des höchsten Schulabschlusses oder die besuchte Schulform lassen sich Menschen mit Behinderungen nicht ohne Weiteres identifizieren, da Absolvent*innen von Förderschulen häufiger ihre Schulpflicht noch nicht erfüllt haben und so nicht selten im Anschluss weitere Schulformen besuchen (Reims & Weller, 2025). Zudem ist zu erwarten, dass Personen aus Förderschulen in der Stichprobe unterrepräsentiert sind, weil sie häufiger als „nicht ausbildungsreif“ (Blanck, 2020) und damit auch nicht als „Bewerber“ eingestuft werden. Entsprechend ist die verfügbare Fallzahl zu Personen mit Förderschulabschluss gering. In Reims & Weller (2025) werden Vorschläge unterbreitet, wie man den Befragungsmodus, die -stichprobe und die Messung von Behinderungen im Rahmen der Befragung anpassen könnte, um junge Menschen mit Behinderungen besser zu erreichen und abzubilden.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt wird deutlich, dass Erhebungen zur Berufsorientierung sowie generell zum Übergang Schule–Beruf in den meisten Fällen keinen Fokus auf Menschen mit Behinderungen legen. Befragungen, in denen insbesondere Förderschüler*innen erfasst werden, erlauben wiederum aufgrund geringer Fallzahlen oft keine differenzierten Analysen (Ausnahme NEPS Startkohorte 4). Zudem sind sämtliche Befragungen zu Förderbeschulten oder jungen Personen mit SPF, auch das NEPS (Startkohorte 4) und INSIDE, zeitlich begrenzt.

Demgegenüber wird die Bewerberbefragung in regelmäßigen Abständen durchgeführt und enthält viele Angaben zur Berufsorientierung. Zwar werden hier Förderbeschulte erfasst. Jedoch werden Förderbeschulte ohne Ausbildungsreife nicht erreicht, sodass Personen mit Behinderungen (aus Förderschulen) unterrepräsentiert sind und Auswertungen für diese Personengruppe somit die Realität unzureichend widerspiegeln. Um Behinderungen am Übergang Schule–Beruf insgesamt zu thematisieren (auch mit Bezug auf Personen aus Regelschulen), müssten darüber hinaus der SPF, der Reha-Status und der SB-Status abgefragt werden. Wenn junge Menschen mit Behinderungen identifiziert werden könnten und zudem nicht vorab selektiert würden, ließe sich der zentrale Vorteil der Bewerberbefragung 2024 nutzbar machen, nämlich die Möglichkeit der Verknüpfung mit Prozessdaten der BA (inkl. LTA-RehaPro), deren Zuspielerlaubnis seit 2024 zum ersten Mal erfragt wurde. Mit einer entsprechend optimierten Befragung könnten mehr Personen mit Behinderungen identifiziert werden, die an der Bewerberbefragung teilgenommen haben (z. B. Personen, die einen Reha-Status aufweisen, von einer Förderschule kommen oder von der Reha-Beratung betreut wurden). Damit könnten auch das inhaltliche Analysepektrum deutlich ausgeweitet und neue Erkenntnisse über den Übergang Schule–Beruf von Menschen mit Behinderungen gewonnen werden.

Grundsätzlich wäre es wünschenswert, Schüler*innen (mit Behinderungen oder SPF) nach der Schule besser in ihrer Biografie nachverfolgen zu können, unabhängig davon, ob sich ihr rechtlicher Status danach ändert. Dies könnten Bildungsverlaufsregister leisten, die flächendeckende und routinemäßig erhobene Daten bereithalten sowie neben der Schulzeit auch den Übergang nach der Schule umfassen. Diese existieren bereits in anderen Ländern. In Deutschland wird diese Möglichkeit diskutiert und erste Schritte gehen in

diese Richtung (Hertweck et al., 2023). Ob Menschen mit Behinderungen dabei explizit berücksichtigt werden können (z. B. aus Datenschutzgründen) bleibt abzuwarten.

Literatur und Internetquellen

- BIBB (Bundesinstitut für Berufliche Bildung). (2025). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/20621>
- Blanck, J. M. (2020). *Übergänge nach der Schule als „zweite Chance“? Eine quantitative und qualitative Analyse der Ausbildungschancen von Schülerinnen und Schülern aus Förderschulen „Lernen“*. Beltz Juventa.
- FDZ-LifBi. (2024). *Studienübersicht NEPS Startkohorte 4 — Schule und Ausbildung — Bildung von Schülerinnen und Schülern ab Klassenstufe 9, Wellen 1 bis 14*. Bamberg, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Nationales Bildungspanel. https://www.neps-data.de/Portals/0/NEPS/Datenzentrum/Forschungsdaten/SC4/14-0-0/SC4_Studien_W1-14.pdf
- Hertweck, F., Isphording, I. E., Matthewes, S. H., Schneider, K., & Spieß, C. K. (2023). Bildungsdaten: Datenlücken durch ein Bildungsverlaufsregister schließen. *Wirtschaftsdienst Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, 103 (11), 733–736. <https://doi.org/10.2478/wd-2023-0204>
- Menze, L., Sandner, M., Anger, S., Pollak, R., & Solga, S. (2021). *Jugendliche aus Förderschulen mit Schwerpunkt „Lernen“. Schwieriger Übergang in Ausbildung und Arbeitsmarkt*. IAB-KURZBEREICHT 22. <https://doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-22.pdf>
- Reims, N., & Schels, B. (2021). Typical school-to-work transitions of young adults with disabilities in Germany – a cohort study of recipients of vocational rehabilitation services after leaving school in 2008. *Disability and Rehabilitation*, 44 (20), 5834–5846. <https://doi.org/10.1080/09638288.2021.1948115>
- Reims, N., Tophoven S., Tisch A., Jentzsch R., Nivorozhkin, A., Köhler M., Rauch A. & Thomsen, T. (2018). *Aufbau und Analyse des LTA-Rehaprozessdatenpanels. Eine Prozessdatenbasis zur Untersuchung beruflicher Rehabilitation in Trägerschaft der Bundesagentur für Arbeit* (Forschungsbericht 503). Bundesministerium für Arbeit und Soziales. <https://doku.iab.de/externe/2018/k180207302.pdf>
- Reims, N., & Weller, S. (2025). Übergänge von jungen Menschen mit Behinderungen an der ersten Schwelle. Potenziale und Herausforderungen der BA-BIBB-IAB Bewerberbefragung 2024. *Gemeinsam Leben*, 4, 198–205. <https://doi.org/10.3262/GL2504198>

Nancy Reims, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

E-Mail: nancy.reims@iab.de

Korrespondenzadresse: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg

ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-8067-5849>

Sabrina Weller, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Bundesinstitut für Berufsbildung.

E-Mail: weller@bibb.de

ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-9293-0106>